© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer solchen anständigen Gesinnung und gewinnen damit nicht nur Schutz der Natur, sondern die Grundlage für inneren Frieden und Wiederaufstieg der Kultur!

Kleinere Mitteilungen.

Neugierige Rotkehlchen. Im Juliheft (1920) dieser Zeitschrift wurde vom sonderbaren Verhalten eines Rotkehlchens gegenüber einem Wiesel berichtet. Das erinnert mich an eine ähnliche Beobachtung, die ich im Winter 1917 in Nordfrankreich machte. Mir fiel das eigentümliche Benehmen eines Rotkehlchens auf, das am Dorfrand dicht an der Straße, ohne sich durch mich stören zu lassen, von einer Staude zur andern flog und dabei unverwandt nach unten in das Gewirr von Efeu und Unkraut hineinschaute. Nachdem ich eine Weile still aufgepaßt hatte, steckte ein Mauswiesel sein Köpfchen sichernd aus den Blättern hervor. Ich sah nun längere Zeit zu, wie das Wiesel dort herumhüpfte und alles durchsuchte. Immer folgte ihm wie ein kleiner Geist das Rotkehlchen und betrachtete es unausgesetzt, ohne einen Laut zu äußern, mit geradezu vorwurfsvollen Blicken.

Ein ähnliches Verhalten der Rotkehlchen kann man auch oft gegenüber anderen Eindringlingen in ihr Revier beobachten. Im Walde kommt es häufig vor, das plötzlich ein Rotkehlchen auftaucht und sich erstaunt vor den Fremden hinsetzt, ihm sogar eine Strecke auf dem Wege das Geleit gibt. An einem sehr kalten Januartage desselben Jahres begleitete mich ein Rotkehlchen fast zwei Stunden lang, als ich ein größeres Gehölz und die umliegenden Hecken und Hänge mit einem Begleiter und dem Hund nach Kaninchen durchstöberte. Der Vogel folgte uns von Busch zu Busch, meist saß er mit aufgeplustertem Gefieder neben mir, manchmal interessierte er sich auch mehr für den Hund. Erst als wir endlich ins freie Feld kamen, machte er am Holzrande Halt und flog wieder zurück. Ich glaube, daß in diesem Falle das Rotkehlchen auch durch Hunger veranlaßt wurde, uns zu folgen. Es waren außergewöhnlich kalte Tage und ich sah auch das Rotkehlchen einigemal in unserer Nähe etwas aufpicken. Vielleicht hatte es die Erfahrung gemacht, daß unter dem durch die Fußtritte aufgewühlten Schnee und Laub Nahrung zu finden sei. Der Haupttrieb

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu solchem Verhalten ist aber wohl die große Neugierde, die gerade den Rotkehlchen eigen ist.

Berlin. F. Hauchecorne.

Stare und Kiebitze. Zu den Kiebitzen, die sich im Frühjahr oder Herbst in den Marschwiesen in kleinen oder großen Flügen aufhalten, gesellen sich sehr oft, fast regelmäßig, Stare und schließen sich ihnen ganz an, fliegen mit ihnen auf, führen in der Luft alle Schwenkungen mit aus und lassen sich auch wieder mit ihnen nieder. Diese Erscheinung ist jedem Beobachter bekannt. Was ist die Ursache dieser Vergesellschaftung? Schutz vor Feinden, etwa durch Wachsamkeit, scheint nicht sehr notwendig zu sein, kann möglicherweise aber in früheren Jahrhunderten, wo ernstliche Feinde häufig waren, der Antrieb zur Tiergemeinschaft gewesen sein. Für die Ernährung ist das Zusammensein der beiden Arten kaum ersprießlich. Auch das gemeinschaftliche Durchstreifen der Wälder und Gärten von Meisen, Goldhähnchen und Spechten dürfte wohl nicht durch den Vorteil, den eine Art aus der Wachsamkeit der andern zieht, hervorgerufen sein. So lange ein Schutzbündnis nicht durch eine Anzahl sicherer Beobachtungen tatsächlich fest begründet werden kann, müssen wir wohl annehmen, daß lediglich dasselbe Wohngebiet und ähnliche Lebensbedürfnisse die Vögel sich enger zusammenschließen lassen, ohne daß ein eigentlicher Zweck damit verbunden zu sein braucht. Richard Gerlach.

Interessantes Kuckucksschauspiel. Als ich am Sonntag, dem 4. Juli, von einem Spaziergange längs des etwa 25 Meter breiten Ems-Jade-Kanals zurückkam, bemerkte ich am andern Ufer zwei auf einem Telegraphendraht sitzende Kuckucke. Das war mir nun insofern nichts Neues, als ich in dieser Gegend öfter Gelegenheit hatte, einen Kuckuck zu sehen, wenn auch nur über freies Feld fliegend. Da diese beiden Vögel jedoch ein sehr wenig scheues Verhalten an den Tag legten, so blieb ich stehen, um sie näher ins Auge zu fassen. Der eine, das Männchen, saß mit herabhängenden Flügeln und hochgestelltem, breit gefächertem Schwanze da; der andere, das Weibchen, zeigte ganz die gegenteilige Haltung: steif, gerade und schlank. Plötzlich flog das sichtlich erregte Männchen auf das Weibchen zu, das jedoch im letzten Augenblicke geschickt auswich. Kein Zweifel, das Männchen wollte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zur Paarung schreiten, stieß jedoch beim Weibchen auf Widerstand. Um die spröde Auserwählte weicher zu stimmen, kuckuckte das Männchen nun, von kleinen Zwischenpausen abgesehen, unaufhörlich; manchmal ließ es auch die bekannten schnarchenden Rachentöne hören. Nach einiger Zeit flog es, wobei es die erste Silbe des „kuckuck" mehrmals verdoppelte, zum zweiten Male auf das Weibchen zu, das jedoch wieder entfloh. Nach einer sekundenlangen erregten Jagd dicht über dem Erdboden saßen beide Vögel wieder auf dem Telegraphendraht, und das Werben des Männchens begann von neuem. Jetzt ließen sich auch in der Ferne Kuckucksstimmen vernehmen und alsbald sausten aus verschiedener Richtung zwei andere Männchen heran. Im nächsten Augenblick erfolgte ein wirres Durcheinander von Stimmen der drei Männchen, das plötzlich durch ein schönes, klangvolles Kichern des Weibchens übertönt wurde. Ich erwartete nun, Augenzeuge eines ebenso interessanten wie erbitterten Kampfes zu werden. Aber nichts dergleichen geschah. Die vier Vögel saßen jetzt friedlich nebeneinander auf dem Telegraphendraht. Nach kurzer Zeit strichen zwei Männchen wieder ab, ob dieselben wie die neu angekommenen, vermochte ich nicht mit Sicherheit festzustellen. Die beiden andern Vögel saßen noch eine Weile stumm da, worauf auch sie sich entfernten.

Während des ganzen Vorganges kamen auf dem diesseitigen Ufer viele Spaziergänger vorbei und gaben ihrem Erstaunen über das Verhalten der sonst so scheuen Vögel Ausdruck. Auch mochten die meisten von ihnen noch keinen Kuckuck gesehen haben und hatten sich ihn wohl ganz anders vorgestellt.

Nicht unerwähnt will ich lassen, daß sich zu beiden Seiten des Ems-Jade-Kanals größtenteils noch unbebaute Felder hinziehen, die nur ab und zu von einzelnen Bäumen bestanden sind. In diesem Gebiete habe ich den Sommer über recht oft Kuckucksstimmen zu hören bekommen, manchmal auch dicht hinter dem Deich am Jadebusen.

Wilhelmshaven. Erich Nötel.

Inhalt: Dr. Horst Wachs: Die Vogelinsel Langenwerder im Jahre 1920. — Kleinere Mitteilungen: Neugierige Rotkehlchen. Stare und Kiebitze. Interessantes Kuckucksschauspiel.

Schriftleitung: Prof. Dr. **Carl R. Hennicke** in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Hauchecorne F., Gerlach Richard, Nötel Erich

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 62-64